

MITTEILUNG



HÖHLEN- UND KARSTFORSCHUNG DRESDEN e.V.



JAHRGANG

2006

HEFT 2

Liebe Freunde,

die zweite Hälfte des Jahres 2006 war neben unseren Aktionen im Südharz natürlich durch die Exkursion in das Gebiet von Broumov geprägt. Leider hatten doch nicht alle teilnehmen können, die ursprünglich dabei sein wollten. Die Marktwirtschaft hat eben auch ihre Schattenseiten. So wird auch die Hütte an der Heimkehle in Zukunft nicht mehr für ein paar Arbeitseinsätze und eine alte Freundschaft zu haben sein: Für die Betriebskosten und die Erhaltung müssen wir künftig in die Tasche greifen. Das wird umso wichtiger, wenn wir bedenken, dass die Hütte an der Heimkehle unser Hauptstützpunkt im Südharz und die Basis für viele Projekte ist.

Ob wir uns abends noch am gemütlichen Kamin in der Gaststätte wärmen können, wird die Zukunft zeigen, denn die Ära mit Christa Flügel als Wirtin ist nun leider zu Ende gegangen. Natürlich waren sie und René uns ans Herz gewachsen und wir hatten bei Ihnen immer unseren Treffpunkt. Hoffen wir, dass Christa in ihrem neuen Reich in Rottleberode gut über die Runden kommt und der neue Wirt auch eine Ader für die Höhlenforschung und alte Traditionen hat.

Für das Jahr 2007 liegen schon viele Projekte vor, von denen wir sicher wieder nur einen Teil schaffen werden. Ganz sicher aber werden wir unser 30-jähriges Bestehen würdig und zünftig begehen.

Glück auf !

Hartmut Simmert

Titelfoto: Rainer Hempel bei Makroaufnahmen in der Jeskine Luzifer (Broumov)

Alle Rechte vorbehalten

Jahrgang: 2006, Heft: 2 (31)

ISSN 1864-0974

Herausgeber:

Höhlen- u. Karstforschung Dresden e.V., 01187 Dresden, Hohe Str. 48 b

Die „Mitteilung“ erscheint im Selbstverlag HKD, Redaktion: Hartmut Simmert

<http://www.hoehlenforschung-dresden.de>

Bankverbindung: Dresdner Volksbank Raiffeisenbank., Konto-Nr.: 343 295 1013, BLZ: 850 900 00
Vom Finanzamt Dresden III als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt
(203/140/01738 K06). Eintragung im Vereinsregister des Amtsgerichtes Dresden, Nr. VR 1022

Inhalt:

Zur JHV des Verbandes ins Allgäu.....	3
Eine weitere Brunnenuntersuchung in Dresden	6
Durch den Sandstein von Nordböhmen / Broumov (Exkursionsbericht)	8
Wiederöffnung des Glückritterschachtes im Südharz.....	14
Regina-Hösselbarth-Treffen in Rodishain/Südharz	16
Exkursion und Jahreshauptversammlung des „Freundeskreises Burg Kriebstein e.V.“	18
Eine neue Abdeckung für den Glückritterschacht	19
Notiz zur Benutzung von GPS für Datenerfassung	21
Höhlen im oberen Krippengrund / Sächsische Schweiz.....	22
Kurz berichtet.....	24



Bizarr: Eine schimmelnde Zackeneule in der Jeskine Luzifer bei Broumov (Foto: H. Simmert)

Hartmut Simmert:

Zur JHV des Verbandes ins Allgäu

31.08. – 03.09.2006

Mehrere bayerische Vereine organisierten das Verbandstreffen des Jahres 2006. Jens opferte sein letztes Ferienwochenende, um mit mir am Nachmittag des 31. August den langen Weg in den Süden anzutreten. Kurz nach Mitternacht erreichten wir Oberstdorf, Tagungsort und Ausgangspunkt für die Exkursionen.

Nach kurzem Schlaf nahmen wir am Freitag früh an einer geologischen Wanderung auf das Gottesacker-Plateau teil, einer hochinteressanten alpinen Karst-Hochfläche im Gebiet der deutsch-österreichischen Grenze.

Erst ging es mit dem Sessellift von der Auenhütte (1280m) hinauf zur Ifen-Hütte (1580m), dann zu Fuß am Massiv des „Hohen Ifen“ (2232m) entlang, einem markanten Berg dieser Region. Am Mundloch der Cramer-Höhle trafen wir eine andere Gruppe von Tagungsteilnehmern, die sich gerade für die Befahrung vorbereiten. Nach einer Mittagsrast an der bewirtschafteten Hütte „Bergadler“ (2030m) erreichten wir schließlich bei hervorragendem Sommerwetter das Gipfelkreuz des „Hahnenköpfe“ (2080m) mit einer wunderbaren Fern- und Aussicht. Unser Führer Rasmus erklärte uns die Geologie und den Karst der Umgebung. Später querten wir ein gutes Stück auf das Karst-Plateau hinaus in Richtung der Gottesackerwände.



Auf dem Gottesackerplateau

Dieses Plateau konnte speläologisch auf Grund der Vielzahl an Hohlformen erst zu einem kleinen Teil systematisch erforscht werden. Da in den oberen Höhen bereits Schnee lag, musste man sich beim balancieren über die scharfen Schrofen konzentrieren, um nicht in eine der vielen Spalten zu rutschen. Das Schmelzwasser gestaltete am Nachmittag auch weite Teile des Abstiegs in eine Rutschpartie. Wieder am Parkplatz ging es dann zurück nach Oberstdorf.

Am frühen Abend wurde ein hochinteressanter und sehr gut gestalteter Vortrag über die Vetternhöhle angeboten, eine nach über dreijähriger mühseliger und intensiver Grabung entdeckte Höhle in Blaubeuren, unweit des bekannten Blautopfes. In der Vetternhöhle mit seinen gewaltigen Dimensionen wird es in den kommenden Jahren noch manches zu erforschen geben. Den späteren Abend nutzten wir dann zu Gesprächen mit vielen alten und neuen Höhlenfreunden, die man oft nur bei Aktionen dieser Art trifft.

Am Samstag, 02.09.2006 fand am Vormittag die 52. Jahreshauptversammlung des VdHK statt. Die Wahlen ergaben einen stark veränderten Vorstand, wobei Bärbel Vogel (bis dahin Geschäftsführerin des Verbandes) den Vorsitz übernahm. Michel Laumanns, der den Verband über 13 Jahre in wirklich hervorragender Weise geführt hatte, stand für die Wiederwahl nicht zur Verfügung und wurde von den Anwesenden mit viel Beifall als Vorsitzender verabschiedet. Insgesamt verlief die Versammlung zügig und sachlich, und ich nutzte die Gelegenheit, um mich im Namen unseres Vereins beim Vorstand und den Vereinen zu bedanken, die uns bei der „Langen Nacht der Wissenschaften“ in diesem Jahr unterstützt hatten.

Da wir bis zum Beginn der Fachvorträge noch einige Stunden Zeit hatten, fuhren Jens und ich das Kleinwalsertal hinauf, um an der alten Grenzstation zu parken und die uns beiden bis dato unbekannte Breitachklamm zu besuchen. Als Touristenmagnet an einem herrlichen Spätsommer-Samstag war die Klamm natürlich voller Menschen, aber dennoch als Karstschlucht äußerst reizvoll. Wir durchwanderten die Klamm in beide Richtungen und waren gerade pünktlich zum Beginn der Vorträge wieder zurück im Gymnasium. Das an sich interessante Programm musste ich aber schon nach einer Stunde verlassen, da mir stehend in dem stickigen, heißen Klassenzimmer trotz des interessanten Themas schlecht wurde. Jens und viele andere kamen bald hinterher, weil es ihnen ähnlich ging. Eigentlich sehr schade, denn die Themen waren durchweg interessant.

Die gewonnene Zeit nutzten wir in der „Speleotek“ bei Frizi und Jörg, aber auch bei „Speleo concepts“ für die Begutachtung der neuesten Technologien und natürlich einige Einkäufe. Vor allem in der Lampentechnik ist offensichtlich die Entwicklung der LED-Technik noch lange nicht abgeschlossen.

Nach einem kurzen Abendessen am Auto wanderten wir durch die Altstadt bis zum Eisstadion, wo gegen 19 Uhr der Dr.-Benno-Wolf-Preis an Dr. Klaus Dobat verliehen wurde, letztmalig mit einer Laudatio durch Micha Laumanns.



In der Breitachklamm

Nach einer kurzen Pause folgte der Festvortrag zur 100-jährigen Forschungsgeschichte des Höllochs im Mahdtal. Obwohl recht lang mit sich ablösenden Rednern war auch dieser Vortrag sehr informativ und mit ausgewähltem Bild- und Filmmaterial unterlegt. Es war schon nach 22 Uhr, als wir durch die Stadt zurück ins Gymnasium spazierten, nicht ohne an einem der Bierstände noch eine Pause einzulegen. Nach kurzweiligen Unterhaltungen ging es dann bald in die Kojen, denn am Sonntag wollten wir zeitig die Rückfahrt nach Dresden antreten.

Im kommenden Jahr wird die Verbandstagung mit der JHV vom 17.-20. Mai in Iserlohn stattfinden.

Hartmut Simmert

Eine weitere Brunnenuntersuchung in Dresden

Am 06. September trafen sich Falk Thieme, Frank Kaiser (Majestät) und Hartmut Simmert gegen 17.00 Uhr in 01159 Dresden, Altlöbtau 12, dem Grundstück der Familie Claudia und Christoph Brogsitter. Eine Befahrung und Dokumentation eines noch offenen Brunnens im Vorgarten des Grundstücks stand im Mittelpunkt des späten Nachmittags. Das Ziel der Familie Brogsitter ist die Nutzung des Brunnens als Brauchwasserquelle.

Als Erstes entfernten wir die Deckplatten. Dann errichteten wir über dem Brunnen ein stabiles Gestell aus Gerüststangen. Spätestens ab jetzt wurden wir interessiert von Leuten beobachtet, die am Gartenzaun stehen blieben.

Der Wasserspiegel befand sich zu Beginn der Arbeiten 7,65m unter der Brunnen-Oberkante.

Vor der Einfahrt wollten wir die Nachlauffähigkeit des Brunnens messen. Dazu wurde eine geliehene Schmutzwasserpumpe abgelassen (400 W, 16,8m³ bei 0m, 5,4m³ bei 9m, max. 10m Förderhöhe, 2“-Anschluss). Nach anfänglichen Bastelarbeiten hatten wir den Förderschlauch halbwegs dicht und konnten mit dem Pumpen beginnen. Nach 30min war der Wasserspiegel bei 8,04m, wir hatten also ca. 40cm abgepumpt und damit einen Volumenschwund von 0,38m³. Wir stellten das Pumpen ein und nach weiteren 30min hatte sich der Wasserspiegel fast wieder eingestellt (7,75m).

Majestät befuhr als erster die Brunnenröhre und nahm einige Messungen vor. Die Wassertiefe beträgt 2,53m, der Brunnen-Innendurchmesser relativ konstant 1,10m. Das Wasser ist relativ klar und geruchlos, der Grund war jedoch durch unseren Pumpversuch nicht zu erkennen. Die Luft über der Wasseroberfläche ist gut, es gibt keine wahrnehmbaren Faulgase. Der Brunnen hat oben zwei ebenerdige Brunnenringe aus Sandstein, in die ein paar Eisen mit unklarer Funktion eingelassen sind. Anschließend ist er bis unter die Wasserlinie trocken in Pläner gesetzt.

Nach Majestät befuhren auch Falk und der Hausherr Christoph Brogsitter den Brunnen per ablassen und Aufstieg über die Seilleiter.

Nach dem Abbau des Gestells und dem Verstauen der Ausrüstung in den Autos lud uns die Familie Brogsitter zu einem Abendbrot am Grill ein, wofür Ihnen unser Dank gilt.

Glück auf!

Nachtrag:

Zum Jahresrückblick am 29.12.2006 zeigte uns Majestät Bilder vom wieder aufgemauerten Brunnen, ein schönes Stück Arbeit!



Majestät bereitet sich auf die Erstbefahrung vor



Christoph Brogsitter wird in seinen Brunnen abgelassen

Bernd Wutzig

Durch den Sandstein von Nordböhmen / Broumov (Exkursionsbericht)

08. – 17.09.2006

Teilnehmer:

Bernd Riedl, Rainer (Fuchs) Hempel, Bernd (Wim) Wutzig, Michael (Mine) Kabus vom 08.-10.09., Cornelia Wutzig und Hartmut (Seemann) Simmert (14.-17.09.)
Jiri Kopecky, Oldrich (Olda) Jenka

Freitag, den 08.09.

Unsere diesjährige Herbstexkursion führt uns wieder mal nach Nordböhmen in die Broumover Sandsteinlandschaft.

Am frühen Nachmittag fahren wir, Mine, Fuchs und Wim, von Dresden los und erreichen gegen 19.30 Uhr den Campingplatz am Berg Ostas, nordwestlich von Police nad. Metuji. Unser tschechischer Höhlenfreund Jiri hat für uns auf dem Campingplatz eine Hütte reserviert. Zum Abendessen und auf einige böhmische Bierchen kehren wir in der Baude „Osada“ ein. Gegen Mitternacht trifft dann auch Bernd Riedl nach langer Anfahrt von Thüringen ein.

Sonnabend, den 09.09.

Bei herrlichem Spätsommerwetter steht heute eine Wanderung in die Sandsteinlandschaft der südlichen Broumoske Steny / Braunaer Steine an. Ausgangspunkt für die Wanderung ist das Dorf Machovska Lahota südöstlich von Police nad. Metuji. Die Forststraße führt durch dichten Wald mit Blockfeldern an den Bergflanken, teilweise parallel zur tschechisch-polnischen Grenze. Wir gehen zum Sandsteinriff „Signal“ und der Felsengruppe „Sovi Hradek“ und in das Felsgewirr beim Bozanov sky Spicak. Während der Wandertour hat sich auch unser Pilzsammelbeutel reichlich gefüllt! Im Lager heißt es dann Pilze putzen und Bernd bereitet ein leckeres Essen daraus. Den Rest des Abends verbringen wir beim Bierchen gemütlich in der Bergbaude.



Beim Pilze putzen vor unserer Hütte am Ostas (Foto: Cornelia Wutzig)

Sonntag den 10.09.

Zur heutigen Exkursion fahren wir auf die Nordostseite der Broumovske Steny. Bei Cerveny Vrsek, einem Ortsteil von Bozanov stellen wir unsere Fahrzeuge ab und gehen die Forststraße bis zum Sandsteinbruch in der Flanke des Berges Lopota. Von hier oben haben wir einen schönen Ausblick über die Braunauer Senke bis zum Heuscheuergebirge / Gory Stolowe (poln.). Partisanenmäßig geht es dann querwaldein über von Fichtengestrüpp überwachsene Blockfelder zum versteckt liegenden Sandsteinriff „Raubschloss“. Nur zwei Balkenfalze in einer Felsscharte zeugen noch von der mittelalterlichen Gipfelburg.

Heute Nachmittag muss Mine leider schon die Rückfahrt antreten, da er keinen Urlaub für die Exkursionswoche bekommen hat.

Wir restlichen Drei besuchen das etwas dürftige Museum im ehemaligen Benediktinerkloster in Police nad. Metuji.

Montag, den 11.09.

Heute gehen wir mit unseren tschechischen Freunden Jiri und Olda auf Exkursion in die südlichen Teplicko Skaly / Teplitzer Felsen. Wilde Pfade führen durch Felsgassen und über ein Gewirr von Sandsteinfelsen mit oft bizarren Gebilden der Sandsteinverwitterung, Pilzfelsen, Karren und Felsschüsseln und Brauneisenintrusionen.



Ausblick von den Teplitzer Felsen (Foto: Bernd Riedl)

In Nähe der Geierfelsen finden wir noch zwei bisher nicht bekannte Wurzelstalagmit-Lokalitäten.

Beim kleinen Weiher Skaly besichtigen wir die interessante Felsenburg Katzenstein. Abends bereitet Bernd wieder die heutige Pilzernte lecker zu und bei Flaschenbier sitzen wir noch lange schwatzend in unserer Hütte.

Dienstag, den 12.09.

Unser heutiges Ausflugsziel ist das Jestřebí hory / Habichtgebirge. Bernd, Fuchs und ich fahren über Starkov nach Odolov. Oberhalb dieses kleinen ehemaligen Bergbaudorfes beginnt ein Bergbaulehrpfad, der Relikte aus 400 Jahren (1590-1990) Steinkohlenbergbau erschließt. Im Gelände steht ein Rotliegend-Konglomerat an mit gelegentlichen Einschlüssen von verkieseltem Holz. Und im Wald stehen wieder reichlich Pilze an!!

Mittwoch, den 13.09.

Heute unternehmen wir mit Jiri und Olda eine Exkursion in den südlichen und mittleren Teil der Broumovské Stěny. Wir fahren über Slavny die Forststraße bis zum Panuv Kriz / Herrenkreuz, einer alten Betsäule am historischen Pilgerweg zum Kloster Broumov.

Von hier aus steigen wir zum Tafelberg Koruna auf. Am Wandfuß in der Südwestseite befahren wir die ca. 50m lange Jeskyň Tunnel. Vom Gipfel des Koruna (769m) genießen wir die Aussicht über das Broumover Land bis weit nach Polen. Durch die romantische Sandsteinlandschaft wandern wir als nächstes zum Tafelberg Velká Kupa (708m) mit dem filigranen Kamena Brana / Felsentor.



Kamena Brana (Foto: Bernd Riedl)

Im mittleren Teil der Broumovske Steny, nordöstlich von Slany durchstreifen wir die Hochfläche mit zahlreichen Pilzfelsen.



Pilzfelsen in den Broumovske Steny (Foto: Rainer Hempel)

Nach einem Abschlussbierchen bzw. Kaffee im Hostinec Slany fahren wir Jiri zurück nach Broumov.

Tagesausklang gemütlich in der Baude Osada.

Donnerstag, den 14.09.

Heute bleiben wir an unserem Hausberg, dem Ostas. Wir steigen zur Kluft „Sluiceskych bratri“ / Höhle der böhmischen Brüder ab. In der hangseitigen Kluftwand sind ein Kelch und die Jahreszahl 1627 eingemeißelt.



Der Kelch - ein christliches Symbol (Foto: Hartmut Simmert)

Wir durchkraxeln die labyrinthartigen Felsgassen des Katzenstein und umwandern den Ostas.

Abends treffen Seemann und Cornelia bei uns ein. Nach einem guten Abendessen in der Bergbaude sitzen wir dann noch beim Flaschenbier in unserer Campinghütte.

Freitag, den 15.09.

Heute treffen wir uns mit Jiri zur Befahrung der Jeskyne Luzifer / Teufelshöhle. Vom Wanderparkplatz oberhalb Slavny geht es wieder in die Broumovske Steny. Zunächst zu einem Aussichtsgipfel mit Blick über die Broumover Landschaft und die Tafelberge des Heuscheuergebirge und über das Eulengebirge in Polen.



Bernd am „Kleinen Wasserfall“ (Foto: Hartmut Simmert)

Die Jeskyne Luzifer ist mit ca. 450m Länge die größte Höhle in den Broumovske Steny. Einige von uns kennen die Trümmerhöhle schon von früheren Befahrungen. Die Höhle wird auf ihrer gesamten Länge von einem Bach durchflossen, großräumige Höhlenabschnitte wechseln mit engen Schlufstrecken im Blockwerk. Jiri lässt sich auch mit 70 Jahren die Befahrung der Höhle nicht nehmen. Im Anschluss an die Höhlentour bringen wir Jiri nach Broumov. Dort kehren in einem Café ein und verabschieden uns später herzlich von unserem Freund.

Auf dem Rückweg zum Campingplatz sammeln wir noch einmal reichlich Pilze.

Sonnabend, den 16.09.

Heute ist unser letzter Exkursionstag. Bei schönem Wetter fahren wir mit dem Auto über den Grenzübergang Tlumaczow nach Polen. Kleine Landstraßen benutzend

fahren wir nordwärts Richtung Gory Sowie / Eulengebirge. In diesem Gebirgszug der mittleren Sudeten befinden sich die Relikte von überwiegend unterirdischen Militäranlagen und Stollensystemen der deutschen Wehrmacht. Sie wurden in den Jahren 1943-45 von Zwangsarbeitern und KZ-Häftlingen hergestellt. Dieser Festungskomplex „Riese“ ist in keiner Weise vollendet worden. Wir besichtigen mit einer polnischen Führung die düsteren Stolln des Komplex „Osowka“/Säuferberg bei Walim. Ausführliche Informationen findet man in der Publikation „Die unterirdischen Bauten im Eulengebirge und auf Schloss Fürstenstein“ von Piotr Kruszynski (Muzeum Gross-Rosen, Walbrzych, 1998). Dieses Heft liegt bei uns im Archiv.

Östlich von Walim finden wir noch den Altbergbaustolln „Silberloch“. Dieser wurde in feiner Schlägelarbeit im Gneis zur Erzsuche aufgefahren. Zwei kurze Querschläge am Stollende sind offensichtlich Ende des 20. Jahrhunderts erweitert worden. Abends sind wir dann wieder am Ostas und kehren noch mal in der Baude ein.

Sonntag, den 17.09.

Eine erlebnisreiche Exkursionswoche, bei idealem Spätsommerwetter und mit guten Freunden geht nun zu Ende. Nach dem letzten gemeinsamen Hüttenfrühstück verabschieden wir Bernd. Wir anderen Vier fahren mit Seemanns Opel über Polen in die sächsische Heimat.



Diesen LKW fanden wir am Mundloch des Komplexes „Osowka“ (siehe Bericht).
Leider sprang er nicht mehr an.

Hartmut Simmert

Wiederöffnung des Glückssitterschachtes im Südharz

29.09.-01.10.2006

Teilnehmer: Bernd (Wim) und Cornelia Wutzig, Michael (Mine) und Birgit Kabus, Bernd Riedl, Hartmut Simmert

An diesem Wochenende sollte nun endlich die Befahrung des Großen Bummer-schachtes stattfinden. Auf der Fahrt von Dresden in den Harz waren wir noch auf dem Leipziger Nordfriedhof am Grab von Regina, die hier vor nun schon 20 Jahren beigesetzt wurde. Am Abend trafen wir uns wie gewohnt in Christas Höhlengast-stätte an der Heimkehle und besprachen die Aktion des Schachtaufstiegs. Da ich gesundheitlich jedoch noch nicht wieder richtig fit war, verzichteten wir jedoch auf die Aktion in der Unteren Rösche, mit der kleinen Mannschaft hatten wir leider auch keine Ausweichmöglichkeit. Mine und Birgit machten sich auf eine Radtour und wir anderen vier fuhren zum Hohlweg. Dort entschieden wir schließlich, uns ein ande-res Grabungsobjekt näher anzusehen.



Teilweise beginnt die alte Abdeckung des Glückssitterschachtes bereits einzubrechen, ein Betreten kann mit einem unkontrollierten Abgang in die Tiefe enden.

Im „Glückssitterschacht“ wurden vor vielen Jahren von den alten Berliner Höfo’s um René Zechmeister (genannt der „Zech“) die Arbeiten eingestellt. Ich erinnere mich, wie ich mit René begann, den alten Ponor auszuräumen, Micha Altenburg und eini-

ge andere Höfos kamen auch noch dazu. Der Zech gab schließlich auch dem Objekt den Namen. Weitere Berliner stiegen in das Projekt ein und wir Dresdner räumten das Feld. Eine nicht zu bezwingende Engstelle beendete nach Monaten die Arbeit, Bernd Wutzig (HKD) verwahrte das Mundloch und der Schacht geriet in Vergessenheit.

Wir öffneten die inzwischen sehr marode Abdeckung und fanden den Schacht weitgehend offen. Notdürftig gesichert krochen Bernd und ich unter einem Balken durch und kletterten die erste Schachtstufe hinab. Bernd wagte sich schließlich durch eine fast zugerollte Engstelle in größere Tiefen vor, aber bis an die alte Grabungsstelle konnte er doch nicht mehr vordringen. Dennoch sieht das Objekt noch immer sehr höffig aus. Mit modernerer Technik als vor 20 Jahren könnte es durchaus gelingen, die Arbeit der Berliner fortzuführen. Im kommenden Frühjahr werden wir hier noch mal ansetzen.

Anschließend fuhren wir zum Kelbraer Stausee, um uns die Numburghöhle und ihre Umgebung genauer anzuschauen. Viel hat sich jedoch seit den Tagen der Verwahrung des Mundlochs nicht getan. Wir wandern über die Höhenrücken und spähen in jedes Loch, jedoch ohne fündig zu werden.



An der Numburg: Höhlensuche kann auch Spaß machen

Schließlich geht es zurück nach Uftrungen, zum letzten Mal in diesem Jahr besuchen wir die Eisdiele. Nach dem Abendessen bei Christa sitzen wir noch eine Weile in der Hütte und besprechen die künftigen Aktionen im Südharz und im Kyffhäuser. Vor allem an der Numburghöhle sollten im Bereich Karstentwicklung und Fledermausschutz neue Forschungen durchgeführt werden.

Martina Glauche

Regina-Hösselbarth-Treffen in Rodishain/Südharz

01.-03.10.2006

Teilnehmer:

Klaus-Jürgen und Roswitha Fritz

Siegfried und Ingrid Pfeiffer

Ilse Wadewitz

Dieter und Hannelore Mucke

Bernd und Cornelia Wutzig

Michael und Birgit Kabus

Martina Glauche

Wilmar Mieke und Frau

Reinhard und Christel Völker

Das Programm

Sonntag: Anreise und abends gemütliches Beisammensein mit Gesprächen über Regina und Gott und die Welt - wie man so sagt

Montag: Exkursion zum Schacht Wettelrode und Befahrung mit dem Obersteiger Erich

abends dann ähnlich Vortag + dazustoßen von Reiner und Christel Völker

Die Eindrücke

20 Jahre ist es nun schon her, dass Regina nicht zurückkehrte von da, wo sie dem nachging, was sie erfüllte, was sie wollte und auskostete bis zur Neige.

Im Zuge der Erinnerungen habe ich mir alle ihre Briefe vorgenommen und wieder mal gelesen und durchdacht.

Die besondere Einmaligkeit ihrer Person bestätigt sich immerfort, ihre Selbstversuche, unser Aneinandervorbeigehen in Leipzig (ich war ja ständig auf der Durchreise und es gab noch keine Handys), das Miteinander unterwegs, die Versorgungsprobleme (kennst Du jemanden, der ...Plastedachplatten, Daunenschlafsack... organisieren kann – ich habe...)...

Reginas Mutti schrieb mir relativ zeitnah zu Reginas Wegbleiben „Regina war unverkennbar in ihren Bewegungen und mit der üblichen Begeisterung bei diesem Hobby, das ihr und mir zum Verhängnis werden sollte. Bei allem Grübeln komme

ich immer wieder zu der Erkenntnis, sie fand ihre Befriedigung und Bestätigung darin, und hätte es sich durch nichts und niemand nehmen lassen und wäre wohl sehr unglücklich gewesen, hätte man sie daran hindern wollen, wie sie ja doch stets in allen Dingen ihren starken, unabänderlichen Willen durchzusetzen versuchte.“

Das fasst aus meiner Sicht alles treffend zusammen, was Regina ausmachte.

Und eins ist mir noch wichtig – sie ist ja nicht weg, sie begegnet mir auch heute noch in vielen alltäglichen Dingen (da braucht bloß jemand den „absolut toten“ Schmierkäse in die Hand nehmen und dann auch noch zu essen zum Beispiel – Fragen zu Hobby, Ernährung allumfassend, Krankheiten....) – da steht die Frage, was würde Regina dazu sagen??

Wahrscheinlich geht es vielen, die Regina begegnet sind, auch so.

Die Veranstaltung war insgesamt gelungen – ich habe mich vor allem gefreut, die „alten“ Leipziger und Freiburger mal wieder zu sehen.

Alle Anwesenden empfanden die bedauerliche, aber unabänderliche Abwesenheit von Jürgen Marr als schade, der sich aber dann dank moderner Technik unter Tage doch noch eingeklinkt hat und in Gedanken war er wohl die ganze Zeit bei uns.

Ein Mangel war aus meiner Sicht war, dass zu wenig „Regina“ überkam – ich hatte mehr Bilder und Erlebnisse anhand von Bildern von denen erwartet, die die neue Technik beherrschen - Scanner, Powerpoint...).

Richtig gut war der aufgearbeitete Tjulenovo-Film, der auch Regina zeigte und die „lieben Kleinen“, als sie eben noch kleiner waren.

Die Impressionen von Klaus-Jürgen haben die zwei Abende wesentlich verschönert – ich war überrascht, was der Opi so zustande bringt.



Mit Regina und Wim bei Grabungen im Uftrunger Gemeindewald (1985)

Cornelia Wutzig:

**Exkursion und Jahreshauptversammlung des
„Freundeskreises Burg Kriebstein e.V.“**

06.10.2006

Teilnehmer: etwa 20 Mitglieder vom Freundeskreis Burg Kriebstein, davon vom Höhlen- und Karstforschung Dresden e.V. Frank Kaiser, Cornelia und Bernd Wutzig,

Nur zur JHV: Hartmut Simmert, Falk Thieme

Am Sonnabendvormittag trafen wir uns auf Burg Mildenstein bei Leisnig zur diesjährigen Freundeskreisexkursion. Eine interessante Führung zeigte uns besonders den gotischen Dachstuhl und den neu restaurierten Rittersaal.

Anschließend fuhren wir nach Kloster Buch an der Mulde. Bei einer Führung wurden wir mit der Baugeschichte des Klosters und den Aktivitäten des dortigen Freundeskreises vertraut gemacht. Bei einem guten Mittagessen im „Gasthaus zum lustigen Mönch“ in Buch konnten wir unsere müden Glieder wieder stärken. Anschließend fuhren wir nach Podelwitz, einem kleinen ehemaligen Wasserschloss an der Mulde. Im Schloss besichtigen wir die Heimatstube für Volkskunst und das umfangreiche Sammelsurium der Familie Knochenmuß. Ein nostalgisches Kaffeetrinken im entsprechenden Ambiente rundet den gelungenen Tag ab.

Die Jahreshauptversammlung auf Burg Kriebstein findet dieses Jahr in der neuen Burggaststätte „Zum Hungerturm“ statt – dabei mussten wir keineswegs hungern! Die Unterlagen zur JHV liegen im Vereinsarchiv.



Die Burg Kriebstein im Herbst

Rainer Hempel:

Eine neue Abdeckung für den Glückssitterschacht

17. - 19.11.2006

Michael Kabus (Mine), Jens Jakobeschky, Hartmut Simmert (Seemann), Bernd (Wim) und Cornelia Wutzig, Bernd und Christoph Riedl, Rainer Hempel (Fuchs)

Es ist ein sonniger Freitag, ich habe heute Urlaub und konnte mich beizeiten auf den Weg machen. In Ufrungen angekommen, habe ich im Sonnenuntergang noch einen Gang zum Glückssitterschacht gemacht. Der obere Teil des Weges war ganz schön schmierig. An der Heimkehle angekommen, empfing mich die Finsternis der Gaststätte. Also keine Bewirtung durch Christa. Mit Mine bin ich dann zu Reinhard und Christel, die schon fleißig bei der Vorbereitung der obligatorischen Geburtstagsfeier waren, Stühle standen im Halbkreis, die Feuerstelle mit Holz bereit und der Punschessel summelte. Nach Begrüßung, Glückwünschen und ein paar Worten durften wir schon mal zugreifen, denn der Punsch war soweit. Jetzt kam Jens, der Conny, Wim und Seemann mitbrachte und die Brötchen kamen auf den Tisch. Tommy mit Frau und Sohn gesellten sich dazu, denn der Enkel durfte beim Opa schlafen. Nun kamen auch Bernd und Christoph durch die Dunkelheit. Zu fortgeschrittener Stunde zeigte uns Reinhard Videoaufnahmen von einem alten, oberflächennahen Bergbau, der möglicherweise Straßenbauarbeiten behindern könnte. Die interessanten Objekte wurden weitgehend befahren und dokumentiert und dann konsequent verfüllt und zubetoniert. Was soll die Bergsicherung auch anderes mit solchen Hohlräumen anfangen?

Nachdem reichlich Punsch und Brötchen vertilgt waren, sind wir gegen Mitternacht jeder in seiner Schlafstelle verschwunden.

Sonnabend, und wie immer, ein schönes Frühstück im Freien. Anschließend sind wir zum Hagen gefahren, wir wollen den Glückssitterschacht neu verwahren. Aber wir haben erst einmal die Jäger auf ihren Hochständen aufgeschreckt, die panikartig aufgescheucht fragten, ob wir ihr Schild nicht gesehen haben! Wir haben uns auf einen störungsfreien Vormittag geeinigt, die Autos im Schlamm gewendet und das Weite gesucht. Bernd konnte es sich nicht verkneifen, zum Abschied zu hupen (er versicherte uns, das sei aus Versehen gewesen) und damit auch noch das letzte Reh aus dem Breitunger Grund zu verscheuchen. Das kleine Schild „Vorsicht Jagd!“ stand natürlich nach Breitungen und nicht am Abzweig zum Feld.

Zwei Stunden später sind wir zurück zum zerfahrenen Feldweg am Ponor. Es brauchte alle Hände, um die Autos ordentlich einzuparken.

Die Freilegung des Deckels erwies sich schwieriger als erwartet. Ein liegender Baum war im Begriff auf das Loch zu rutschen, die Deckbretter fast nicht mehr vorhanden, die Querbalken aber noch relativ in Ordnung.

Aber zuerst musste das viele Laub und die Gipsasche entfernt werden, um dann mit dem vorhandenen Material den Schacht neu abzudecken. Wir waren selbst überrascht, wie viel Material wir weiträumig entfernen mussten und wie groß der Schacht war. Mit unserer kleinen Gruppe brauchte das natürlich mehr Zeit als geplant und so ging uns dabei langsam das Tageslicht aus.

Zurück an der Heimkehle setzten wir uns in die Höfo-Hütte, um den Abend bei Bier und Wein ausklingen zu lassen.

Wir haben nicht viel gemacht, aber NOTWENDIGES.

Glück auf!

Der Fuchs



Jens am provisorisch verwahrten Glückritterschacht (Foto: Rainer Hempel)

Herbert Müller:

Notiz zur Benutzung von GPS für Datenerfassung

Als Wanderwegewart der Radeberger Region liefere ich u. a. dem Landesvermessungsamt Zuarbeiten über Standorte von historischen Wegesteinen (Armsäulen), Grenzsteinen, Sühnekreuzen, sonstigen Denksteinen, Inschriften usw. zur Eintragung in das amtliche Kartenmaterial mit Wanderwegen. Hierzu habe ich mir ein Registerformblatt erarbeitet in Abstimmung mit dem Denkmalschutzamt Dresden. Meine Arbeitsgrundlage ist dabei die CD mit der topographischen Karte 1: 50.000 (TOP50) vom Landesvermessungsamt und das GPS-Gerät Geko 101 von Conrad. (Für die Hausaufgaben an dem Register stehen mir auch die Messtischblätter 1: 25.000 zur Verfügung).

Die gemessenen Werte der Gauß-Krüger-Koordinaten (Angaben auch in Grad umstellbar) mit einer Abweichung von +/- 6 Metern genügt den Ansprüchen. Schon der Strich in der Karte für den Verlauf eines Wanderweges liegt bei dieser Toleranz. Im Waldgebiet weichen die Messwerte zur Höhe noch stärker ab. Diese Messungen mit Geko 101 sind deshalb mehrmals zu wiederholen. Höhlen, Altbergbau, mittelalterliche Gemäuer oder Brunnen lassen sich in gleicher Weise erfassen.

Neuerdings habe ich mir einen GPS-Empfänger NL-302U mit USB-Anschluss (Marco Polo GPS Bundle für Notebooks) für 69,99 € zugelegt. In Verbindung mit der CD TOP50 im Notebook kann ich so direkt vor Ort die Standorteintragungen in die Karte vornehmen und den Kartenausschnitt abspeichern (könnte z. B. als Bild per E-Mail weitergereicht werden, wobei man sich zum Schutz der Höhlen entsprechend zurückhaltend verhalten sollte).

Diese Verfahrensweise mit Hilfe der Gauß-Krüger-Koordinaten ist wesentlich genauer als die üblichen Navigationsprogramme für das Auto. Die GPS-Daten sind besonders in unübersichtlichen oder freien Gelände ohne augenscheinliche Landmarken hilfreich. So habe ich u. A. die archäologischen Fundpunkte und die Turmlinlagerstätten von Radeberg erfasst, welche jetzt für immer unter dem Beton der neuen Umgehungsstraße S177 liegen.

Es hat sich gezeigt, dass der GPS-Empfänger empfindlicher als das Geko 101 reagiert. So ist nicht nur der Satellitenempfang im Auto, sondern auch in der Stube in meinem Leichtbauhaus möglich.

Mit gleich gesinnten Partnern macht diese Forschungsarbeit außerdem Spaß. Das Mitschleppen eines Notebooks im Rucksack ist natürlich nicht für jeden Geschmack (man kann ja das kleine Geko einstecken), aber was tut man nicht alles für die Forschung! Bleibt die Frage, ob das europäische Satellitensystem genauer sein wird.

Anwendungsbeispiel s. Aufsatz Krippengrund

Herbert Müller:

Höhlen im oberen Krippengrund / Sächsische Schweiz

Die Zufahrt erfolgt zweckmäßiger Weise über Krippen und wir benutzen den Parkplatz an der Forstmühle. Zu Fuß folgen wir bachaufwärts nicht der Straße nach rechts in Richtung Cunnersdorf, sondern bleiben ab der historischen Wegesäule auf dem Weg am Krippenbach; nach wenigen Metern erreichen wir den Furtborn mit der beachtlichen Wasserschüttung aus einer Schichtfuge von 4 l/sec (nach Frostperioden attraktive Eisbildungen); weiter bachaufwärts kommen wir linker Hand an eine kleine Holzbrücke, wo ein kleiner Pfad in den Ruhegrund führt. An der Felskante befindet sich die **Ruhegrundhöhle**, auf gleicher Höhe an der Felskante bachabwärts nach 25 Metern liegt die **Ruhegrundkluft**.

Zurück auf dem Wanderweg gibt es rechts am Weg eine kleine Schichthöhle mit drei fossilen Wurzelstalagmiten, welche mir schon seit 1982 im fossilen Zustand bekannt sind. Vorbei an dem Hohlborn erreichen wir am Biwakplatz für Wanderer den Abzweig in den Hertelsgrund. Hier liegen in der Aufforstung versteckt die vier Höhlen **Hertelsgang**, **U-Boot**, **Kasse** und **Keilkluft** (atektonische Klufthöhlen, Abriss parallel zum Krippengrund). Nach dem Abzweig des Hertelsgrundes ist rechts an einer Felsplatte eine Inschrift (1820) eingearbeitet. Wir folgen dem Wanderweg weiter bis zum Abzweig des Weges zum Großen Zschirnstein. Hier müssen wir ca. 80 Meter nach links zur Felskante, dabei steigen wir über einen kleinen Bachlauf und müssen uns mühsam durch einen engen Wildwuchs junger Fichten hindurcharbeiten. Im zweiten größeren Felseinschnitt erreichen wir auf halber Hanghöhe rechts am Felsen das Einstiegsloch in die **Schurzhöhle**. Die Attraktion dieser Höhle ist die Morphologie mit vielen gerundeten Formen, wie wir sie von echten Karsthöhlen her kennen.

Zur Dunkelfauna ist zu bemerken, dass im Winter in den Höhlen des oberen Krippengrundes besonders viele Tagpfauenaugen und Zackeneulen überwintern.

In dem wannenförmigen Becken in der Schurzhöhle zeigen Wasserstandsmarken an, dass hier doch manchmal längere Zeit Wasser steht. Das haben Bärbel und ich selbst einmal mit einem Wasserstand von 10 cm gesehen.

Gauß-Krüger-Koordinaten (nach GPS) Ruhegrundhöhle: 54 39610; 56 37315
Schurzhöhle: 54 40120; 56 35560

Herbert Müller / Radeberg

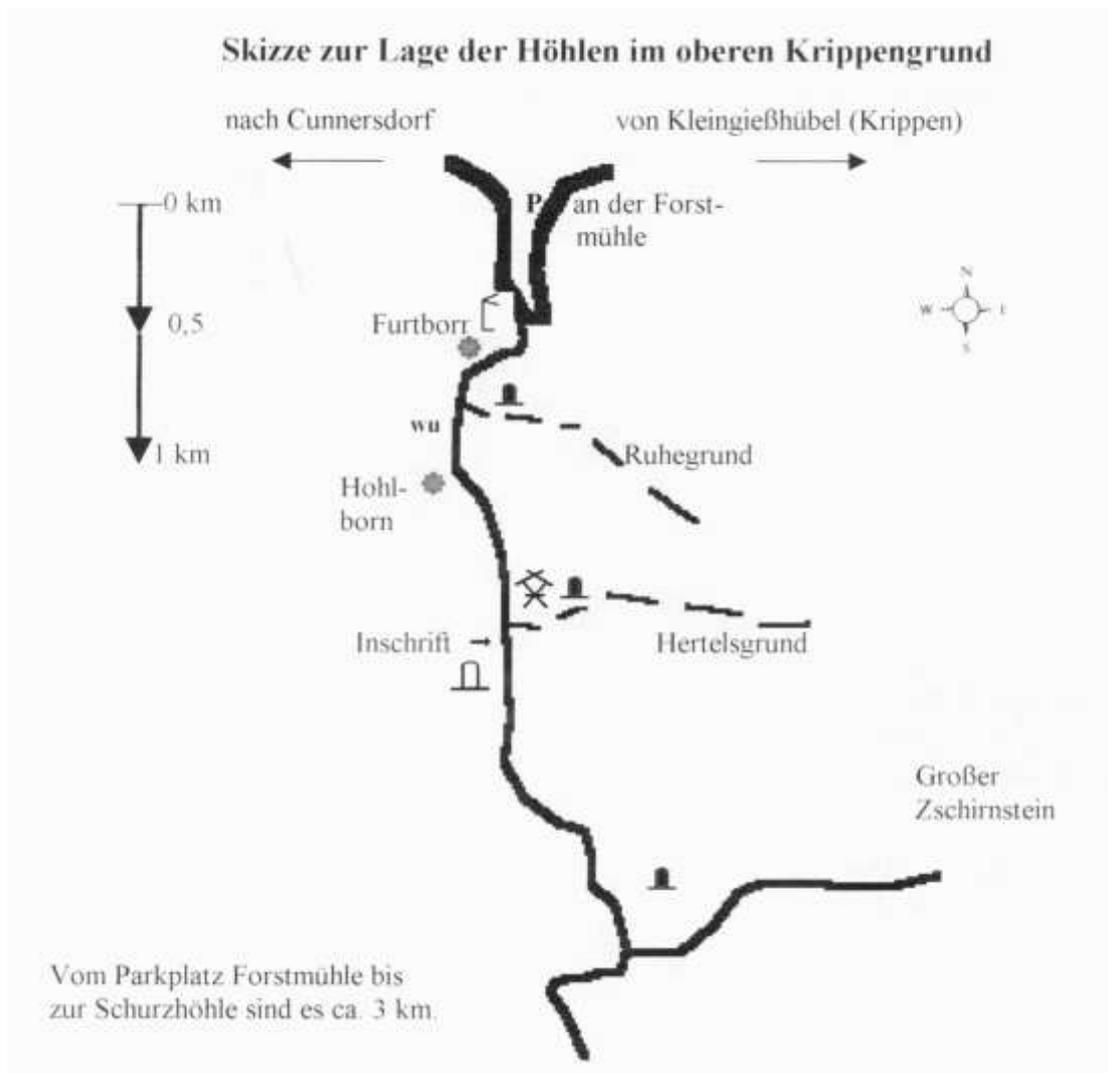
Nov. 2006



Tafel und Ausfluss des Furtborns



Stein mit Inschrift zum Wegebau





An der Ruhegrundhöhle

Kurz berichtet

Fledermausforschung

Am 07. Januar 2006 waren die Fledermaus-Forscher wieder in diversen Objekten in der Sächsischen Schweiz unterwegs, um die Tiere in ihren Winterquartieren zu dokumentieren. Dank der Zusammenarbeit von Herbert Müller mit dem Nationalpark können wir uns hier beteiligen. (Hartmut Simmert)

Vermessung Dachstein - Südwandhöhle

Auch in diesem Jahr waren Mitglieder unseres Vereins bei dem Vermessungsprojekt Dachstein – Südwandhöhle unter Leitung von Prof. Buchroithner (TU Dresden) in Zusammenar-



beit mit Höhlenforschern aus Schladming beteiligt. Bis dato liegt leider noch kein ausführlicher Bericht vor. Vom ZDF wurde jedoch eine recht interessante Zusammenfassung ausgestrahlt. Interessenten wenden sich bitte an Frank Pretzsch oder Dirk Seifert.

Karst am Mittelmeer

An der türkischen Küste lohnen sich Ausflüge mit ABC-Ausrüstung und Lampe. Südlich der ansonsten unbedeutenden Stadt Kemer lassen sich an der Küste wunderschöne Höhlen im Konglomerat befahren, die trockenen Fußes nur per Boot zu erreichen sind. Natürlich erinnert man sich hier gleich an versteckte Schätze aus den Zeiten erfolgreicher Seeräuber, aber wie in Zeiten



des Massentourismus zu erwarten, muss man sich hinter der ersten Biegung eher vorsehen, wo man hintritt. Nur wenige Kilometer vom Meer entfernt erhebt sich im Hinterland das Taurusgebirge mit einem wunderbaren Karst. In der vor allem im hinteren Teil herrlichen Schlucht von Göynük finden sich ebenfalls kleinere Höhlen. (Hartmut Simmert)

Höhlenpläne zeichnen – aber wie?

Lange habe ich nach einer brauchbaren Software zum Erstellen der Höhlenpläne gesucht, viele Kollegen aus deutschen und ausländischen Gruppen konsultiert und letztlich doch nichts gefunden. Alle kochen nur mit Wasser und die am PC erstellten Pläne entstehen mit einem Riesenaufwand in bekannten Programmen wie Corel-Draw, AutoCAD oder ähnlichen Vektor-Programmen oder mit exotischen, für den Privatmann nicht verfügbaren Lösungen (Siegfried Wielert von der ArGeKH darf mir leider keine Kopie seiner Software machen). So entstehen die Pläne derzeit in drei Arbeitsschritten: Zuerst werden die Messdaten mit CaveRender aufbereitet, auf ihre Konsistenz geprüft und der Polygonzug erstellt. Als zweites geht es dann ans Reißbrett. Hier entsteht der eigentliche Plan, indem hier an den Polygonzügen die Raumkonturen angetragen werden und die Umrisse entstehen. Im dritten Schritt wird der Plan gescannt und am PC erfolgen dann die Beschriftungen, der Eintrag der Signaturen usw.

Vielleicht ist der Tag ja nicht mehr fern, wo aus den CaveRender-Daten eine brauchbare SVG-Datei mit Konturen entsteht und ich das Reißbrett aus dem Keller verbannen kann. (Hartmut Simmert)

Projekt „Leuchtmoos“

Das inzwischen recht ansehnliche Inventar „Wurzelstalagmiten“ (Standorte, Beschreibungen, Langzeitbeobachtungen usw.) brachte uns auf die Idee, mal nach der Verbreitung und den Lebensbedingungen des Leuchtmooses (*Schistostega osmundacea*) in den Höhlen der Sächsischen Schweiz zu forschen. Das Ergebnis war schon sehr ernüchternd, denn in der Literatur scheint Einer vom Anderen abzuschreiben und man dennoch nicht allzu viel zu wissen. Das war der Anlass, ein eigenes Projekt zu starten und zunächst für 4 Jahre laufen zu lassen. In dieser Zeit sollen die exakten Daten von mehreren Standorten, Lebensbedingungen usw. dokumentiert und zum Pseudokarstsymposium 2010 vorgestellt werden. 2006 begann das Projekt in seiner ersten Phase mit der Datenerfassung einiger Standorte und einer gründlichen Literaturanalyse, durchgeführt von Ulrike Simmert im Rahmen einer sog. „besonderen Lernleistung“ (Gymnasium Dresden-Plauen / Leistungskurs Biologie). Koordinator und Ansprechpartner für dieses Projekt ist Wim Wutzig.



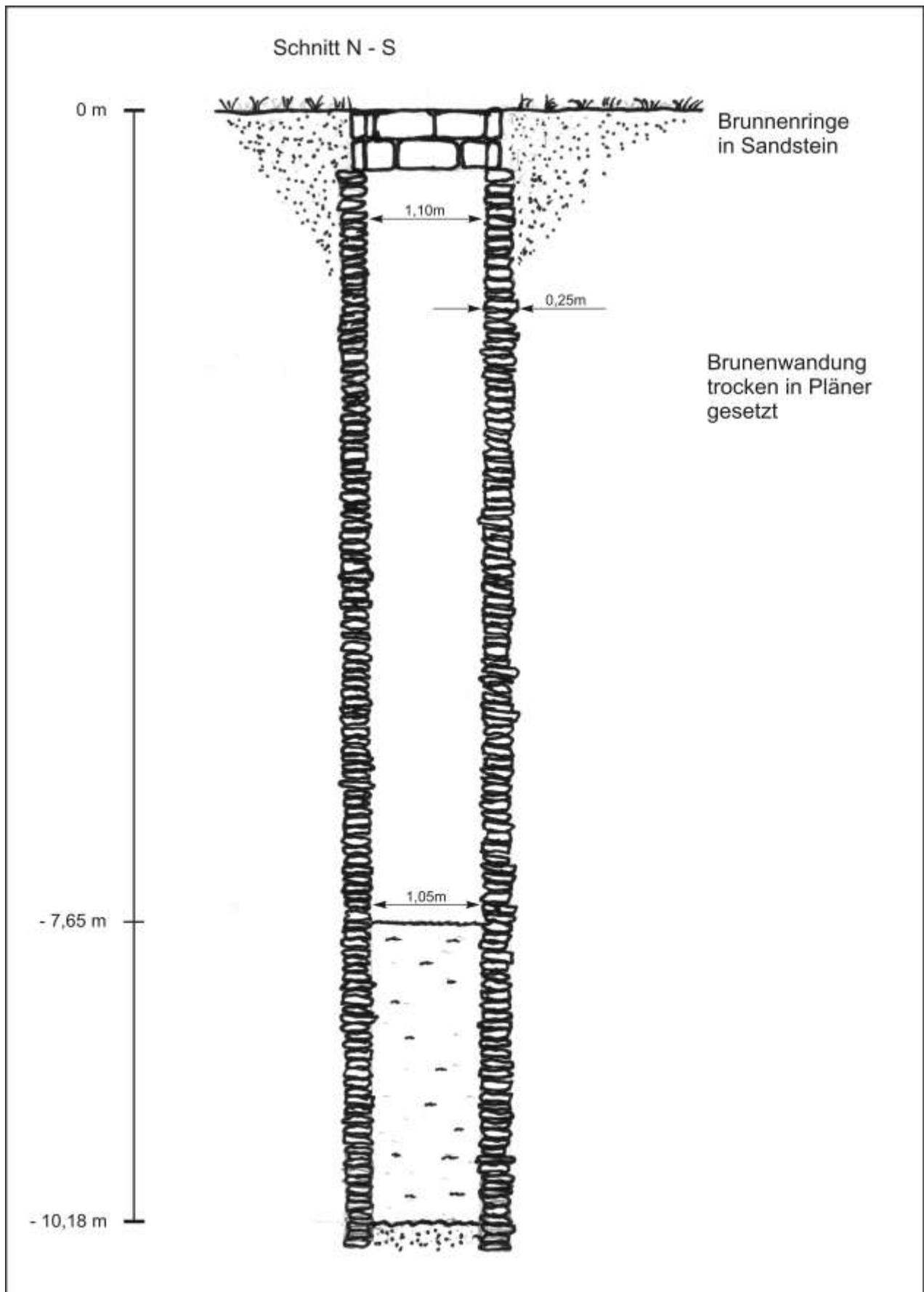
Online-Datenbank „Höhlen der Sächsischen Schweiz“

Das Projekt der Online-Datenbank wird derzeit nicht weiter bearbeitet, da es keine Interessenten dafür zu geben scheint. Die Datenbank selber läuft stabil, nun müssten Daten eingegeben werden. Vielleicht braucht es dafür nur einen Anstoß und das Engagement eines Einzelnen, die Idee voranzutreiben.

Ein Blick voraus

Im kommenden Jahr wird unser Verein stolze 30 Jahre alt! Dieses Jubiläum ist es wert, angemessen mit unseren alten und neuen Freunden gefeiert zu werden. Infos dazu auf unseren Webseiten.

Michael Kabus („Mine“) hat sich dazu bereit erklärt, einen Foto-Rückblick von den Anfängen bis zur Gegenwart zusammenzustellen und zu präsentieren. Wer Fotomaterial von diversen Aktionen zur Verfügung stellen kann, sollte mit Mine in Kontakt treten.



Hofbrunnen Altlöbtau (Sachsen - 01159 Dresden, Altlöbtau 12, Inh. Fam. Brogsitter)



Höhlen- und Karstforschung Dresden e. V.
www.hoehlenforschung-dresden.de

Vermessung: Frank Kaiser, Falk Thieme, Hartmut Simmert
06.09.2006

Zeichnung: Hartmut Simmert